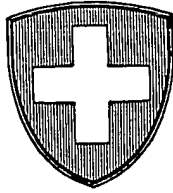


SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

EIDGEN. AMT FÜR



GEISTIGES EIGENTUM

## PATENTSCHRIFT

Veröffentlicht am 16. Februar 1937

EXAMINER'S

COPY

Div.

40

Gesuch eingereicht: 26. Februar 1936, 20 Uhr. — Patent eingetragen: 30. November 1936.

## HAUPTPATENT

Christian CHRISTOFFEL, Rodels (Graubünden, Schweiz).

## Papiersack.

In den meisten Verkaufs- und Spezereigeschäften ist es üblich, die Papiersäcke in zu einem Block gestapelter Lage an einem Nagel an der Wand aufzuhängen. Dabei liegen die Papiersäcke flach aufeinander geschichtet und jeder einzelne Papiersack ist nach Abreißen vom Nagel noch vollständig geschlossen. Ein rasches Öffnen des geschlossenen Papiersackes wird am besten durch Aufblasen erreicht, was tatsächlich auch allgemein üblich geworden ist. Das Blasen in den Papiersack ist aber höchst unhygienisch und soll durch die vorliegende Erfindung beseitigt werden, und zwar durch Schaffung eines beim Abreißen selbsttätig sich öffnenden Papiersackes.

Zu diesem Zwecke ist der flach zusammengelegte Papiersack mit an einer Seitenwand angelegtem Boden der Länge nach gefalzt, wobei der Falz durch die am Öffnungsrand befindliche Aufhängestelle geht, das Ganze derart, daß beim Erfassen und schräg nach unten Ziehen des Bodens zwecks Ab-

reißen des Sackes letzterer selbsttätig geöffnet wird.

In der Zeichnung ist eine beispielsweise Ausführungsform des Erfindungsgegenstandes dargestellt. Es zeigen:

Fig. 1 eine Seitenansicht von in Form eines Blockes von an einen Nagel aufgehängten Papiersäcken,

Fig. 2 eine Vorderansicht zu Fig. 1,

Fig. 3 eine Draufsicht zu Fig. 2,

Fig. 4 eine Seitenansicht eines an einem Nagel aufgehängten Blockes von Papiersäcken mit einem durch den Abreißvorgang nahezu geöffneten Papiersack,

Fig. 5 eine Draufsicht zu Fig. 4 und

Fig. 6 eine Seitenansicht eines Blockes von Papiersäcken gemäß einer Variante.

Wie aus der Zeichnung hervorgeht, besitzt der Papiersack einen Boden 1. In zusammengelegtem Zustande bildet ein solcher Papiersack zwei flach aufeinanderliegende Wände 2, 3, an welche sich auch der Boden 1 flach anschmiegt. Die Aufhängestelle des

Papiersackes befindet sich in der Mitte des obern Randes der Wand 3 in Form einer Öse 4. Der Rand der Wand 2 ist an der betreffenden mit der Öse übereinstimmenden Stelle mit einer Randausnehmung 5 versehen. Der Papiersack ist der Längsmittle nach mit einer durch die Aufhängeöse 4 hindurchgehenden Falzung 6 versehen, so daß er im Querschnitt von oben gesehen zwei im Winkel zueinander stehende Schenkel bildet. Die Falzung 6 ist nach Fig. 1 bis 5 so getroffen, daß die mit der Öse 4 versehene Wand 3 an der Innenseite (Hohlseite) und die mit der Randausnehmung 5 versehene Wand 2 an der Außenseite (gewölbte Seite) liegt. Der Boden 1 des Papiersackes ist in gefalzter Form nach Fig. 1, 2 und 4 nach der Außenseite hin flach an die Wand 2 angelegt. Ein so gestalteter Papiersack ist bestimmt an einem Nagel 7 an einer Wand oder dergleichen derart so aufgehängt zu werden, daß er mit seiner Hohlseite der Wand zugekehrt ist und die Wand 2 mit der Randausnehmung 5 sowie der Boden 1 an der von der Wand abgekehrten Seite liegen. Damit die zu einem Blockgestapelten, im Winkel gefalzten Papiersäcke ihre Form dauernd beibehalten, hängt man sie zweckmäßigerweise über einem dreikantigen Klotz 8 an der Wand oder über einer Kante eines Möbelstückes etc. an einem Nagel auf. Die Winkelform des Papiersackes kann aber auch erhalten bleiben, wenn der Papiersack, wie Fig. 6 zeigt, an einem schräg nach unten gerichteten Haken 9 aufgehängt wird. Hierbei sind die gefalzten Böden 1 der Papiersäcke als Variante nach der der Wand zuliegenden Seite an die Wand 3 angelegt.

Um nun bei der beschriebenen Aufhängung durch Abreißen des Papiersackes ein Öffnen desselben zu erzielen, wird derselbe nach Fig. 4 an dem nach oben gerichteten Rand seines Bodens 1 erfaßt und schräg nach unten gezogen. Ehe die Öse 4 durchreißt,

stellt sich der Boden 1 senkrecht zu den Seitenwänden 2, 3, damit wird der Papiersack infolge der durch die Falzungen 6 erzielten Steifigkeit an den Wänden 2, 3, wie Fig. 4 und 5 zeigen, geöffnet. Gefühlsmäßig läßt sich erreichen, daß erst bei vollständiger Offenstellung des Papiersackes ein Durchreißen der Öse 4 stattfindet. Der Papiersack gemäß der Variante nach Fig. 6 ist dagegen in der Mitte seines untern Randes zu erfassen und schräg nach unten abzureißen. Die Wirkung ist dieselbe wie beim vorherbeschriebenen Beispiel.

#### PATENTANSPRUCH:

Papiersack, dadurch gekennzeichnet, daß der flach zusammengelegte Sack mit an einer Seitenwand angelegtem Boden der Länge nach gefalzt ist, wobei der Falz durch die am Öffnungsrand befindliche Aufhängestelle geht, das Ganze derart, daß beim Erfassen und schräg nach unten Ziehen des Bodens zwecks Abreißen des Sackes letzterer selbsttätig geöffnet wird.

#### UNTERANSPRUCHE:

1. Papiersack nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß er von oben gesehen im Querschnitt zwei im Winkel zueinander stehende, der Wand, an welcher die Papiersäcke aufzuhängen sind, zuzukehrende Schenkel bildet und daß der Boden des Papiersackes auf der von der Wand abzukehrenden Seite liegt.
2. Papiersack nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die der Wand zuzukehrende Papiersackwand als Aufhängestelle in der Falzung eine Öse besitzt und die von der Wand abzukehrende Papiersackwand an ihrer mit der Öse sich deckenden Stelle eine Randausnehmung aufweist.

Christian CHRISTOFFEL.

Vertreter: REBMANN, KUPFER & Co., Zürich.

~~609 206 801~~

206/54

2/16/1937

Christian Christoffel

Patent Nr. 187705  
1 Blatt

